

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heinrich Hessens ... Neue Garten-Lust

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1706

Das neundte Capitel/ Von allerhand Kohl/ wie solcher recht zu pflanzen
und zu warten sey

[urn:nbn:de:bsz:31-333565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333565)

lich werden. Und kennen auch auff diese Art besser zeitigen. Man kan sie zuweilen umbkehren/ damit das unterste Theil auch von der Sonnen kan bestrahlet werden/ und desto besser zeitigen/ aber man muß behutsam damit umgehen/ daß der Stiel nicht abgehet.

Was die vorgedachten kleinen Kürbse anlanget/ ist besser/ daß man an einen Zaun oder Wand/ ein Gelender mache/ und selbe darauffziehe/ damit sie desto besser zeitigen können/ sonderlich wollen das die Flaschen- und Sternkürbse haben/ so ohne das gerne an warmen Sonnenreichen Orten wollen gepflanget seyn. Man soll sie nicht zu bald abnehmen/ sondern wohl zeitigen lassen/ so lang der Ranken/ noch seine Nahrung hat: weil die Flaschen- und Stern-Kürbse ohne das langsam zeitigen. Wenn sie zeitig/ und man sie abnimmt/ soll man sie nicht also bald in die warme Stube bringen/ sonderlich die Grossen/ sondern so lang/ bis es anfängt zu fröhren/ in einer lufftigen Kammer oder Boden verwahren; denn wenn sie gleich in die Stube gebracht werden/ so wachsen die Kerne in denen Kürbsen gerne aus/ wie mit dem selber also begegnet ist. Der Saame oder die Kerne können sich 3. Jahr halten/ ehe sie verderben.

NB. Wer sie nicht alle Tage wil begiessen/ der setze nur ein Napfflein an den Stamm/ lege einen wöllernen Lappen (der zuvor gang eingesezt ist/ mit einem Ende darein/ mit dem andern Ende aber an den Stamm/ also daß sich die Feuchtigkeit fein zu der Wurzel ziehen kan/ und wenn der Stamm das Wasser hat heraus gezogen/ muß der Napff allemahl wieder vollgegossen werden. Dieses hat wohl zu practiliciren gemußt Johann Friedrich Adler/ jeziger Cantor und Organist in Leitzkau/ welcher auff solche Art vortrefflich grosse Kürbse gezogen.

Das neundte Capitel/

Von allerhand Kobl / wie solcher recht zu pflanzen
und zu warten sey. Der

Capitel

Der Blumen Kohl ist vor diesen / und noch bey meiner Zeit/bey den meisten Gärtnern gar rahr / und theils unbekant gewesen / und hat man denselben nur in Fürstl. und anderer grossen Herren Gärten angetroffen/ und hat kein Edelmann noch Bürger dazumahl etwas davon gewußt? Aniezo aber kennen ihn auch die Bürger und Bau- ren/welche denn/sonderlich in den Elßas/ in der Pfalz/ als umb Worms/und der Orten mehr/ganze Aecker voll damit bepflanzen/und ist er so gemein/das man ihn nicht groß mehr achtet: den der Saame ist gar wohlfeil/ und kan man lezo das Loth um 2. gl. kauffen: da ich noch vor 20. Jahren das Loth vor 16. gl. habe müssen bezahlen. Vor 30. Jahren/wie ich zu Gottorff in Holstein war / hat der Gärtner in Ham- burg das Loth müssen um 2. Rthl. bezahlen; doch aber will ich ein wenig dessen gedencken / und meine Manier / wie ich denselben zu ziehen pflege / anzeigen; den besten Saamen bekommt man aus Candia oder Cypren / und ist braun- roth / groß und rund von Körnern; der Italienische aber ist bleichbraun / klein körnich und dürr / dieses ist der Unter- scheid; doch ist der Cyprianische allemal der beste; als wel- cher schöne / grosse / weisse vollkommene Blumen bekommt/ dagegen der Italianische gemeiniglich mit Blättern durchge- wachsen / und hier und dort ein wenig stehet / und ist nicht gut / pfleget auch gemeiniglich / wenn heisse Sommer sind/ bald in den Saamen auff zuschiessen.

Man jäet den Saamen in Merck / in wachsen des Mondes in einen lufftigen Zeichen / als in Zwilling oder der Waag/in ein Mistbäte/ oder / wie ich es halte an eine warme Mauer o- der Wand / wo er von Nordwinde befreyet ist / in das Erd- reich und bedeket es vor den Nachtfrostten mit Strohdecken oder Bretter/oder Matten/ bestreuet sie mit Ruß aus den Schorstein vor den Erdsöhnen; begießet sie / wenn es noth ist. Wenn die Pflanzen denn ziemlich erwachsen/ so kan man sie in gut fettes / feuchtes / lufftiges Erdreich / wo es viel Sonne hat/

hat / hinplanken / und mit Begießen abwarten; allemahl in
Wachsen desmonds in Zwilling. Sie müssen allemahl 2.
gute Schuhweit von einander gepflanget / und wie der ande-
re weisse Kohl behacket werden / so werden sie wohl wachsen/
und mit der Zeit ihre gute Blumen bringen.

Wenn die Größesten im Herbst zur Speise verbrauchet / so
müssen im Winter die Kleinsten in Sand in Keller gepflan-
get werden so werden sie auch vollkommlich / daß sie können
zur Speise gebrauchet werden. Kauli Rabi oder Rüben-Kohl/
und Saphoyer oder Bersich / wollen mit den Blumen-Kohl
gleiche Wartung haben / werden umb dieselbige Zeit / auch auff
gleiche Weise gesäet und verpflanzet. Man muß aber den
Rüben-Kohl die Blätter fein glatt an den Rüben abnehmen/
so werden sie fein glatt und dicke. An den Blumen-Kohl muß
man ebensals die Blätter so wohl als an den Saphoyer und
Kopff-Kohl abnehmen / denn sie ziehen sonst alle Nah-
rung / die die Blumen haben sollen nach sich. Wenn die
Blumentöhle sich vollkommen überwachsen haben / so soll
man sie mit einen Spaten losstechen / und auff eine Seite le-
gen / so halten sie sich desto besser und länger.

Saphoyer und Rüben köhle Saamen / wenn er recht zeitig
ist / hält sich wohl bis ins 5. und 6te Jahr. In 3. und 4. Jahr
ist er am besten.

Von Winter-weißen Kopff-Kohl.

On dem weissen Winterkohl wird der Saame gemel-
iglich um Jacobi / in Wachsen des Lichts / an einen war-
men und guten Ort in den Garten gesäet / damit im Winter
die Pflanzungen desto besser können gut bleiben; Und wenn sie
nun ziemlich gewachsen / so pflanget man selbige Pflanzungen
um Galli / in Wachsen des Lichts / an warmen Orten / als
Braunschweig / Franckfurth und Erfurt / in das Land / wel-
ches gar gut / fett und darbey feucht seyn soll / allemahl drit-
tehalb Schuh breit von einander.

In

In kalten Orten aber/ als in der Marck Brandenburg Ober-Sachsen / und denen Nord-gelegnen Orten / als da sind Holstein und Dennemarck/ mus man sie um Michaelis verlegen/ damit sie desto besser können einwurzeln / und sie in kleine Gruben/ biß an das Herz zu pflanzen/ wie meine Manier ist/ und sie mit kurzen Mist umlegen/ bis ans Herz / rings umbher/ so können sie sich vor den flachen Frostten desto besser halten. Man darff sie nicht alle vor den Winter pflanzen/ sondern lässet etwas an einen warmen Orte / wo sie gesäet sind/ an dem Hause im Winter stehen/ und umlegget sie mit Laub/ bedecket sie wenn es gar kalt/ mit Decken von Stroh/ so bleiben sie gut. Diese kan man gleich in Frühling verpflanzen/ und die jentgen/ so vor den Winter gepflanzt sind / und ver derben/ damit ausbessern.

Der Winter-Kohle sind unterschiedliche Arten: Der grosse Braunschweigische / so vor allen billig den Vorzug soll haben; Der Ovedlinburger; Der Erfurter rothe und weisse/ so gar klein ist; Der Franckfurther und Straßburger; Der Angelberger; und andere meyr. Diese aber thun nicht an allen Orten gut. Denn die Oberländischen/ welche viel unter einen wärmern Clima sind/ wollen hier gar schwerlich gut thun Der Braunschweigische/ Ovedlinburgische und Erfurter/ thun noch am besten gut bey uns Wenn man von vorgedachten Saamen in Frühling in ein Mistbäte säet/ werden ebē so bald Köpffe daraus/ als die vorn Winter gepflanzt sind. Der Erfurter und Ovedlinburger thut im Winter am allerbesten gut. Der grosse Braunschweigische / so zarter Natur / ist besser in Frühling ins Mistbäte zu säen; Weil man aber vor den Winter noch etwas Saamen darvon säen/ so muß es an einen warmen Ort hinter ei- n Mauer oder Gebäude geschehen/ wo er von Nord- und Ost- Winden gang gesichert und bestreyet ist. Und wenn ein harter Winter einfallt/ muß man denselben vor den Frost und Kalte gar wohl zudecken/ als denn/ welche
im

im Winter durch/gut bleiben/kan man im Frühlung verpflanzen/so kan man frühzeitigen weissen Kohl davon haben.

Das zehende Capitel/

Handelt ferner von den Sommer Kopff-Kohl/ auch braunen-Kohl/ und andern Kohl-Kräutern/ als Spinat und Bethe wie man dieselben recht ziehen und warten soll.

Zieser ist so gemein/ daß fast kein Bauer im Lande zu finden/ der nicht denselbigen weis mit grossen Nutzen zu ziehen; Derowegen ist nicht nöthig viel davon zu melden. Ich pflege den Saamen in Merck/ in Wachsen des Lichts/ in einen luftigen Zeichen/ in an einen warmen Orte gelegenes Land zu säen/ und zu begiessen. Etliche/ und fast die meisten stehen in den Wahn/ man soll den Saamen auff Peter Stuhlfeyr-Abend/ aussäen/ so geriethen die Pflansen am besten/ und würden nicht von den Erdstöhren abgefressen/ allein es seynd nur Thorheiten. Denn daß oftmahls die Pflansen von denen Erdstöhren werden abgefressen/ sind andere Ursachen/ als: Wenn man unvorsichtlicher Weise den Saamen in einen schädlichen Winde aussäet/ da der Nord und Ostwind brauset/ wodurch denn allerhand Ungeziefer entsteht/ und den Erdgewächsen und zarten Pflänklein schädlich ist. Also soll man in solchen Winden keinerley Saamen aussäen/ sondern wenn ein gelinder Süd und West-Wind wehet/ so ist's am besten/wie an seinen Ort/ soll ausführlicher berichtet werden.

Wenn man etwa die Erdstöh auff den weissen Kohl-Pflansen verspühret und mercket/ soll man nur Ruß aus den Schorstein ganz klein klopfen oder reiben/ und mit Wasser durch einander rühren/ und wenn die Pflansen am Abend mit Wasser begossen sind/ so soll man das Ruß-Wasser darüber hersprengen / und solches zwey oder drey Abend nacheinander continuiren / so werden sich die Erdstöhe bald verlieren. Dieses ist von allen Kohl-Pflansen zu verstehen.

A a

Wenn